

Nachwort

Thomas Hartmann, erster Vorsitzender des MSV

»Menschen am Rhein« – der übergreifende Titel des Buches klingt nach persönlichen Geschichten am und auf dem europäischen Strom, nach der von Menschen mitgestalteten Arbeitswelt, Industrie, Politik, und Kultur im großen und im kleinen Rahmen und macht neugierig auf die Lektüre.

Der Focus liegt hierbei auf dem kleinen, aber wichtigen Bereich der Binnenschifffahrt mit deren Protagonisten, den Partikulieren, den Reedereien, den Häfen, Vereinen, Organisationen und Dienstleistern. Mannheim, der »Mannheimer Schifffahrtsverein von 1894 e.V.« und seine Vorläufer sind ein Teil davon.

Unentrinnbares Schicksal und göttliche Vorsehung sind seit der Vorzeit der französischen Revolution nicht mehr die fest gesetzten Eckpfeiler der Geschichtsschreibung.

Die Aufklärung mit der einhergehenden Emanzipation des Menschen gesteht diesem erstmals eigenständiges Denken und Handeln zu und somit auch die Fähigkeit, die vorgegebenen Bahnen der Vorsehung zu verlassen und seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen.

Menschen selbst sind die Geschichte - in ihren Familien in den Vereinen und beruflichen Tätigkeiten.

Gerade deshalb gibt es das »Gedächtnis der Rheinschifffahrt« der »Carl-Theodor-Professur« für die Geschichte der frühen Neuzeit der Universität Mannheim und aus diesem Grund ist dieses Buch geschrieben, um die Vergangenheit und ihre persönlichen Geschichten begreifen und die anstehende Zukunft dieser Idee ins Auge nehmen zu können.

Es war wohl eine Herkulesaufgabe die Historie und die Hintergründe, die handelnden Personen und Veranstaltungen, Glanz und Tiefpunkte des Vereins und der Vorläufer über 200 Jahre zurückzuverfolgen, vorhandene und nicht mehr vorhandene Unterlagen, teilweise loses und unsortiertes Material und Erkenntnisse aus vielen persönlichen Gesprächen zusammen zu tragen, zu ergänzen, zu ordnen und daraus ein Bild zur wechselvollen Geschichte des Mannheimer Schifffahrtsvereins von 1894 e.V. und seiner Vorgänger zu zeichnen, Schwerpunkte und Themen zu bilden und Entwicklungslinien in einen größeren historischen Kontext zu setzen.

Auch manches bisher Unentdeckte und Verschwundene ist aus dem Dunkel der Archive aufgetaucht und ins Licht gelangt. Die bisher verschollene Zeit zwischen 1936 und 1945 gehört nun auch wieder zum Mannheimer Schifffahrtsverein und seiner Biografie.

Die anspruchsvolle Aufgabe ist unserer Autorin und Stipendiatin des 2020 erstmals vergebenen »Lucien-Febvre-Stipendium« des Mannheimer Schifffahrtsvereins in hervorragender Weise gelungen.

Da man nicht immer wieder beim Urknall oder den Römern im frühen Germanien beginnen sollte, bieten sich die Ereignisse um die Französische Revolution und den Wiener Kongress als Startpunkt der Betrachtungen an.

Mannheimer Akte, die Geburtsstunde der »freien Schifffahrt«, das Ende der Zünfte, Zölle, Stapelrechte und nationalen Beschränkungen lassen den Hauch von grenzüberschreitender Freiheit über das Wasser wehen, kräuseln die Wellen und gelegentlich auch die nationalen Empfindlichkeiten, überlagern die rein wirtschaftlichen Interessen und den Mythos, den sich der unschuldige und diesbezüglich wehrlose Strom auf einem Teil seines Weges zu eigen machen musste. Professor Hiram Kümper hat diesen Teil des Abenteuers für die Leser in Wort und Bild gesetzt.

Das reichhaltige Werk liegt nun vor uns, um zuallererst den Mitgliedern einen umfassenden Einblick in Ursprung, Vergangenheit und Gegenwart zu ermöglichen, sich zu freuen, sich zu erinnern und um anzuregen, gemeinsam über den künftigen Weg dieses Vereins, dieser Idee, nachzudenken.

Wie wir bei der vorangegangenen Lektüre schon erfahren haben, ist der historische Rucksack den die Agierenden auf diesem Weg mit sich tragen prall gefüllt und wiegt schwer.

Da geht es nicht nur um Weinfeste, Weihnachtsfeiern und fröhliches Beisammensein, sondern, wie uns der Blick in die geschichtlichen und aktuellen Satzungen zeigt, um einen Berufsstand der Binnenschiffer, um das älteste noch existierende, europäische Vertragswerk, um Rechtsfragen der Schifffahrt, um ein Museum für die Binnenschifffahrt, um die Schifferseelsorge, Schifferkinder und andere soziale Belange. Die Altvorderen haben sich schon früh viel vorgenommen und aufgeladen, hatten aber mit ungewollten Pausen auch fast 130 Jahre-Zeit.

Diese Ziele zu bewahren und umzusetzen sollte eigentlich vorrangige Aufgabe des Vorstands sein. Das erwarten gegebenenfalls auch die Mitglieder, die bisher der Idee gefolgt sind.

Aber die Zeiten und die mit ihnen lebenden Menschen ändern sich. Es fließt nicht nur immer weniger Wasser den Rhein herunter, auch die politische und gesellschaftliche Umgebung, Gewerbe, Anschauungen und Bedürfnisse der potenziellen Akteure*innen, Bereitschaft und Prioritäten sich im Ehrenamt für etwas zu engagieren sind im Fluss. Panta Rhei!

Lebt man legitimerweise Traditionen zum eigenen Vergnügen weiter, beschäftigt sich im Wesentlichen mit sich selbst oder stellt man sich auch den Veränderungen, weil sich das Gewerbe selbst und das Umfeld radikal verändert haben?

Große nationale und internationale Organisationen haben längst Aufgaben übernommen, die früher zum Selbstverständnis der Vereine gehörten, die heute aber im Ehrenamt und europäisch übergreifend mit den vorhandenen Aktiven und Ressourcen nicht mehr in bisherigem Umfang leistbar sind.

Vieles ist auch erreicht worden und hat sich einfach mit der Realisierung »erledigt«.

Die nach langem Weg zur Welt gebrachten Töchter wie die »Gesellschaft zur Förderung des Binnenschiffrechts an der Universität Mannheim e.V.« (GBM) oder der »Verein Museumsschiff Mannheim e.V.« sind inzwischen erwachsen geworden und gehen – nach wie vor eng verbunden mit dem Verein - eigene Wege. Die Mannheimer Akte hat in einer tollen Kooperation zwischen der ZKR, Mannheimer Schifffahrtsverein und historischen Institut in Mannheim Ihren 150-igsten Geburtstag gefeiert. Der Schiffermast – ein Kind des MSV – hat, gala-beflaggt, die Jubilarin am Rheinufer begrüßt.

Die Peniche WILLI des Schweizer »Verein historische Binnenschifffahrt« begleitet viele unserer Veranstaltungen und ist uns inzwischen zur zweiten »grenzüberschreitenden« Heimat geworden.

Ereignisse und Stationen, auf die alle mit Recht stolz sein können und die Mut zum Weitermachen geben.

Und nun? Quo Vadis, Mannheimer Schifffahrtsverein?

Lässt man sich von den vielfältig sprudelnden Ideen der Engagierten und Interessierten in den letzten Monaten der bereits auch durch dieses Werk angestoßenen Diskussion mitreißen, trifft man auf Altbekanntes, Neues und Überraschendes.

In ungeordneter Reihenfolge geben sich unter anderem Kooperationen, Mannheim am Wasser, Tourismus, Museumsschiff, neue Berufsgruppen rund um das Thema Hafen und Schifffahrt, mediale soziale Netzwerke, Außendarstellung, Sponsoren, Flusskreuzfahrer, Vortragsreihen, etc. die Klinke in die Hand.

Die Themen gehen sicherlich nicht aus, wenn man nur erstmal den Kopf frei räumt und Platz macht für neue Gedanken.

Hat man dann endlich einen großen Korb mit Ideen gefüllt, stolpert die erste Begeisterung regelmäßig über die Umsetzbarkeit in den eigenen Reihen – sei es Vorstand sei es Mitgliedschaft oder seien es letztendlich die Finanzen.

Ach ja, und dann wäre da auch noch die Nachhaltigkeit. Sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig unter dem Label »Sustainable Development Goals« (SDGs), soll es ja dann sicher auch noch sein.

Wohin geht die Reise also? Mehr jüngere Mitglieder, mehr Frauen in den Vorstand, mehr Social-Media, sicherlich von jedem ein bisschen

oder ein bisschen mehr. Aber dazu braucht es Mann- und Frauenpower, Anreize und Offenheit auch für andere Themen. Die Alteingesessenen brauchen wir aber auch dringend, nicht nur zum Erzählen der Geschichten, denn sie müssen schließlich den historischen Rucksack mit der wertvollen Wegzehrung tragen.

Ein bisschen Herzblut gehört natürlich auch dazu. Es dient als Eintrittskarte in das Vereinsleben. Also Rucksack auf und los geht es mit hehrem Ziel und offenem Ende.

Alle Mitglieder, interessierten Leser*innen und Freunde*innen sind dazu aufgerufen, sich an dem spannenden Weg in die Zukunft und an der Diskussion zu beteiligen und den Verein in diesem Prozess zu begleiten.

Bevor wir gleich motiviert, freudig und gespannt in die Zukunft starten, wollen auch wir uns herzlich bedanken, bei allen die dieses Projekt geboren, gedacht, umgesetzt und unterstützt haben und hoffentlich auch künftig begleiten werden.

Professor Hiram Kümper gebührt zuvorderst Dank für die gemeinsame Idee, die Leidenschaft für das ganze Rhein-Projekt und die Menschen der Flussschifffahrt, die er von Anfang an geteilt hat, für die Vorbereitung, für Projektierung und letztendliche Umsetzung des nun vorliegenden Buches.

Wir bedanken uns bei dem Ehrenmitglied Werner Weidl, dem unermüdlichen Motor und wandelnden Gedächtnis des Vereins sowie bei Petra Hula für die tolle Unterstützung bei der Erstellung der Veranstaltungsübersichten und Vorstandslisten.

Wir danken den Sponsoren, sowie den Mitgliedern für die großzügige finanzielle und notwendige mentale Unterstützung.

Der Stipendiatin und Autorin der ersten vollständig geschriebenen Geschichte des Vereins sei mit großer Freude das ausschließlich für sie verfasste Nachwort zum Nachwort gewidmet.

Mannheimer Schifffahrtsverein von 1894 e.V.
Thomas Hartmann

Dank an Maike

Es ist so schön, ein Buch zu schreiben,
wenn die Erinnerungen bleiben.
Dann, wenn Menschen, Daten, Zahlen
ein Bild von der Geschichte malen.

Doch leider wird es schwierig dann,
wenn man es nicht beenden kann.
Weil die einen Vieles finden,
um es dann doch noch einzubinden
in den schon gut gestylten Text;
Mensch ! – manchmal ist es wie verhext.
Mal fehlt ein »Vor...« – dann fehlt das »Nach.. « –
und auch der »Gruß« macht Ungemach.

Drum: »Vor-« und »Nach-« erfüll'n den Zweck,
das in der Mitte lässt man weg.

Da irrt der Dichter ganz gewaltig!
Das Werk das wäre nicht mehr ... haltig.
Man hätte sich umsonst bemüht,
wär' ohne Lob und Dank verblüht.
Der Leser bliebe alle Tage
ohne Erkenntnis – keine Frage.

Das letzte Wort ist nun geschrieben,
das Werk in Schrift und Bild gesetzt.
Freude und Stolz - die sind geblieben,
die Zweifel fliehen auch zuletzt.

Aus dem Zeitenebel der Geschichten
geborgen und ins Licht gerückt,
um Rück- und Vorschau zu gewichten;
was lange währt – es ist geglückt.

Dem Buch und den Autoren allzeit gute Fahrt
und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

